

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

**Local-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.**

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

**Inserate**, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

**Inserate** bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 49.

Mittwoch den 20. Juni 1900.

10. Jahrgang.

### Neueste Nachrichten.

#### Die Revolution in China.

Berlin. Der deutsche Konsul in Tschifu telegraphiert: Ein japanisches Torpedoboot berichtet: Die Taku-Forts wurden am 17. Juni in der Nacht 7 Stunden lang durch die deutschen, russischen, englischen, französischen und japanischen Schiffe beschossen, nachdem die Chinesen das Ultimatum mit dem Feuer der Forts beantwortet hatten. Zwei englische Schiffe seien zwischen den Forts im Takufluß gesunken.

Tschifu. Nach dem kombinierten Angriff der fremden Kriegsschiffe wurden die Taku-Forts genommen. Bei der Erstürmung fielen von dem deutschen Kriegsschiff „Alis“ 3 Mann, 7 wurden verwundet. Die fremden Niederlassungen in Tientsin werden von den Chinesen beschossen. Von dem nach Peking entsandten deutschen Detachement und den dortigen Gesandtschaften liegen keine Nachrichten vor.

#### Vertikales und Sächsisches.

Brettnig. Bericht über die Gemeinderats-Sitzung am 16. Juni. 1. Ueber den Ankauf eines Grundstückes, sofern dasselbe zu irgend welchem Zwecke gebraucht werden sollte, tritt man vorläufig in die Besprechung ein. 2. In den Sonderauschuss für den Kirchenbau werden folgende Herren gewählt: Gemeindevorstand Koch, die Gemeindevorstände Runath und Gebler, ferner die Gemeinderatsmitglieder Arth. Gebler, Ferd. Gäbler, Ernst Probst und Ewald Ehle. 3. Wiederholt gelangt das Statut über die kirchliche Sondervertretung zur Kenntnisnahme und werden Einwendungen gegen die in demselben enthaltenen Paragraphen nicht erhoben. 4. Eine Beihilfe zur hiesigen Schulbibliothek aus der Gemeindefasse wird genehmigt. 5. Auf eine Anfrage, ob die entbehrlich gewordenen Straßenlaternen verkäuflich seien, wird solches bejaht und der Verkaufspreis festgesetzt. 6. Ein Antrag auf Bewilligung von Zulage einer bereits bestehenden Armenunterstützung findet Annahme.

Pulsnik. Auf die seiner Zeit erfolgte Ausschreibung unserer Bürgermeisterstelle haben sich 12 Bewerber gemeldet, wovon jedenfalls vier zur engeren Wahl kommen werden.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Ferienfällen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Wer daher noch einen rechtskräftigen Titel vor den Ferien erlangen will, mag sich mit Einreichung der Klage beeilen; noch ist es Zeit, um dem Schuldner nicht zwei Monate unfreiwillige Frist gestatten zu müssen.

Mit Rücksicht auf die Nachwirkungen des letzten Arbeiterausstands in den Kohlenrevieren erscheint es in diesem Jahre noch viel mehr als früher angezeigt, den Bedarf an Kohlen für den Winter, namentlich an Hausbrandkohle, möglichst frühzeitig zu decken, und, wenn irgend anständig, Vorräte in den Sommermonaten anzuhäufeln, wie dies auch von den Eisenbahnverwaltungen zur Entlastung des Herbstverkehrs geschieht. Wer erst im Herbst für den Winterbedarf sorgt, muß gewärtig sein, daß die Deckung seines Bedarfs durch den bei gesteigertem Verkehr unvermeidlichen Wagenmangel beeinträchtigt wird.

Ein Geburtsfall in der Elbe ereignete sich am Mittwoch in der Nähe der Babelsberger Brücke, woselbst ein junges Mädchen in selbstmörderischer Absicht in das

Wasser ging. Ihr Vorhaben wurde bemerkt und es gelang zwei Fährleuten, die Lebensmüde zu retten. Während dieses Werkes aber hatte die Bedauernswerte einem Kinde das Leben geschenkt. Mutter und Kind wurden nach der Entbindungsanstalt gebracht.

Eine interessante Entscheidung hat das Königl. Landesversicherungsamt gefällt. Ein mit Pflasterarbeiten am Elbdamm bei Königstein beschäftigter Maurer hatte am 5. August v. J. beim Ausbruch eines Gewitters mit anderen Arbeitern in einem in der Nähe befindlichen Laubgebüsch Schutz gesucht. Dort hatte er sich an eine hohe Pappel gelehnt, und war von einem in diese einschlagenden Blitze getroffen und getötet worden. Die Unfallversicherungsansprüche der Witwe und ihrer 5 Kinder hatte die Wasserbaudirektion abgelehnt, weil kein Betriebsunfall vorliege; auch treffe den Getöteten insofern ein Selbstverschulden, weil er seinen Standort unter einer hohen Pappel einnahm. Auch das Schiedsgericht wies die eingelegte Berufung ab, weil Unfälle durch Blitzschlag nur dann Betriebsunfälle seien, wenn der Betroffene durch seine Tätigkeit im Betriebe der Blitzgefahr in erhöhtem Maße ausgesetzt sei, was im vorliegenden Falle nicht als zutreffend zu erachten wäre. Aus den von den Hinterbliebenen eingelegten Rekurs wurde vom Landesversicherungsamt das Urteil des Schiedsgerichts aufgehoben und der Staatsfiskus verurteilt, der Witwe und den Kindern eine Rente von zusammen jährlich 565,61 Mark (60 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes des Verunglückten), sowie das gesetzliche Begräbnisgeld zu gewähren. Als der Verunglückte Schutz vor dem Regen unter der Pappel suchen mußte, geschah es mitten in der Arbeit und zwar mit der Absicht, die Arbeit nach dem Aufhören des Regens fortzusetzen. Die Beziehungen des Arbeiters zum Betriebe seien also nicht aufgehoben gewesen und es sei auch weiter nicht zu verkennen, daß der Verunglückte bei seiner Beschäftigung (Arbeit im Freien) einer erhöhten Blitzgefahr ausgesetzt gewesen sei. Für Fälle solcher Art aber sei das Vorliegen eines Betriebsunfalles bei Verletzung durch Blitzschlag anzuerkennen.

Auf dem Neubau der Volkshausstätte zu Carolagrün trug sich am Dienstag ein schweres Unglück zu. Dasselbst zerbrach 3 Meter über dem Erdboden eine Leiter, auf der 8 Mann mit Ziegeltreiben beschäftigt waren. Sämtliche Arbeiter stürzten in die Tiefe. Während 4 Mann mit dem bloßen Schrecken davonkamen, erlitten die anderen 4 teils schwere, teils leichte Verletzungen.

Seit drei Wochen treibt sich im Walde bei Cranzahl ein gänzlich entblöhter Mann umher. Derselbe trat am Donnerstag plötzlich einer Anzahl spazieren gehender Frauen entgegen, verschwand aber bald wieder im Dickicht. Auch einem Gutsbesitzer stattete der jedenfalls geistig gestörte Mann einen Besuch ab, entging aber hier den Einfangversuchen.

Eine Massenvergiftung des Fischbestandes im Gartsbach bei Zittau ist am Dienstag festgestellt worden. Von dem Pächter desselben, Bobling, sind tote Speiseforellen in Menge gefunden und bei der Polizei eingeliefert worden, die sofort eine Untersuchung eingeleitet hat. Natürlich ist auch der Nachwuchs vernichtet worden, so daß der Pächter, der erst in diesem Jahre 13.000 Stück Forellenbrut ausgesetzt hatte, auf Jahre hinaus geschädigt ist. Daß ein

Nachakt vorliegen könnte, erscheint ausgeschlossen. Vielmehr verlautet, daß mit giftigen Stoffen verfezte Abfallwasser aus einem Hause durch einen Kanal in den Bach geleitet worden seien.

Eine rohe That hat sich der Zimmermann Winzer in Naußlitz zu schulden kommen lassen. Er kam am Mittwoch nach Hause und forderte von seiner Frau das Abendessen, da er in die Zimmererverammlung gehen wollte. Da das Essen nicht nach seinem Geschmack war, warf er es ohne Weiteres ihr an den Kopf, ebenso den Teller, welcher zerbrach; darauf prügelte er seine Frau und stieß ihr mit seiner Stiefelspitze so an den Unterleib, daß sofort große Verletzungen entstanden und das Blut der in gegneten Umständen befindlichen Frau im Zimmer umherspritzte. Er schloß darauf die Thür und ging ruhig seines Weges nach der „Gülden Aue“ zur Zimmererverammlung. Durch das Schreien der schwer verletzten Frau aufmerksam geworden, kamen Nachbarn, ließen das Zimmer öffnen und ärztliche Hilfe herbeirufen. Der Arzt mußte die Wunden sofort vernähen und erklärte den Zustand für sehr bedenklich. Als spät abends der Zimmermann, welcher stets für Frauenrechte eingetreten war (!), von der Versammlung heimkehrte, erfolgte seine Verhaftung.

In Bockwa bei Zwickau verfiel der Hüttenarbeiter Heppner plötzlich in geistige Unmachtung. Der Besuch von Spiritistenversammlungen soll den Mann um den Verstand gebracht haben. Er wurde ins Kreiskrankenhaus gebracht.

Hinter dem Soldat Johann Eduard Zysnarski der 2. Kompanie 9. Infanterie-Regiments Nr. 133 in Zwickau, der sich am 10. d. M. nach 6 Uhr abends heimlich von der Truppe entfernt hat, ist ein Steckbrief erlassen worden, da der Genannte der Fahnenflucht dringend verdächtig erscheint.

Der in Neugersdorf wohnhafte 70 Jahre alte Baumeister Bruffig wollte beim Amtsgericht Ebersbach sein Testament aufsetzen lassen, weshalb er sich dahin begab. Als er die Treppe emporstieg, fiel er plötzlich um und war alsbald eine Leiche; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein schnelles Ende bereitet.

Unter Teilnahme von etwa 300 Fleischern fand in Plauen i. V. der Verbandstag der sächsischen Fleischer statt. Außer einer Reihe Vergünstigungen standen auch Verhandlungen zur Förderung des Berufs auf dem Programme, doch wurden dieselben unter Ausschluss der Öffentlichkeit gepflogen, weil man nach Aussagen Beteiligten bei früheren Verbandstagen „nicht so in den Zeitungen berichtet hatte, wie es seitens des Bezirksverbandes gewünscht wurde“. Aus vorherigen Neußerungen anderer Beteiligten ging auch hervor, daß man auf Angriffe auf die Landwirte wegen ihres Eintretens für die Fleischbeschau rechnete, die man aber im Interesse des guten Einnehmens zwischen Fleischern und Landwirten geheim zu halten wünschte. Die Thüren wurden so scharf bewacht, daß die offiziellen Vertreter der Stadt Plauen geraume Zeit warten mußten, ehe sie auf ihre Plätze gelangten.

Leipzig. Dr. Ferdinand Götz, der verdienstvolle Vorsitzende der Deutschen Turner-Schaft, feierte am Freitag sein 59jähriges Doktorjubiläum.

#### Offenes Handeln

wünscht ein Freund in letzter Nummer dieses

Blattes mit der hiesigen Kirchenbaufrage und dankt dem Gemeinderat, daß er den Antrag, geheime Ortsabstimmung betr., abgelehnt hat. Ich kann dem letzteren nicht beistimmen. Der jetzige Gemeinderat hat es zu verantworten, wenn die Gemeinde dadurch größere Lasten aufgebürdet erhält. Durch die geheime Abstimmung mittels Zettel wie bei einer Wahl, wo jeder seine Stimme, ohne daß er Unannehmlichkeiten zu fürchten braucht, nach eigenem Ermessen abgeben kann, hätte sich der Gemeinderat versichern können, ob die Mehrheit dafür sei. Um einigen Angriffen und Lächerlichmachung des Antrages zu begegnen, lasse ich denselben und die Begründung, wie sie vorgetragen wurde, folgen:

„Der Gemeinderat wolle beschließen, eine allgemeine geheime Ortsabstimmung vorzunehmen, welche entscheide, ob mit dem Bau der Kirche jetzt begonnen werden soll, oder ob derselbe auf mindestens 10 Jahre zu verschieben sei.“

Zur Begründung wurde hervorgehoben, daß die ganze Kirchenbaufrage gar nicht einem Bedürfnis entspringen sei; denn die Kirchen, wo unser Ort eingepfarrt ist, seien stets sehr schwach besetzt. Bei Armenunterstützungsgelegenheiten, Wegebaugehen werde sehr eingehend erwogen, ob auch ein dringendes Bedürfnis vorliege, damit ja die Gemeinde vor Lasten bewahrt bleibe. Die finanziellen Verhältnisse seien sehr ungünstig, da wir schon jetzt 200 Prozent der Einkommensteuer Gemeindeanlage zahlen. Er bezweifle auch, daß in den höheren Kreisen viel Sympathie dafür herrschen würde, wenn wir für die Kirchensteuer nicht die Kopfsteuer hätten. Die Gemeindeglieder hätten ein großes Interesse daran; denn wenn der Bau vor sich gehen sollte, hätten sie voraussichtlich bedeutend höhere Lasten zu tragen als jetzt. Wenn man einwerfe, daß die Mehrheit für den Bau sei, indem sie bei der Selbstsammlung im Orte einen Beitrag gegeben oder dafür gezeichnet hätten, so sei dies keine freie Meinungsäußerung. Man müsse bedenken, daß vielfach der Arbeitgeber zu seinem Arbeiter mit der Liste kam, vielfach die Frauen nur zu Hause waren und der Herr Pastor selbst mitging. Um nicht in schlechtes Ansehen oder eine unangenehme Lage zu kommen, haben Viele einen Beitrag gegeben. Eine freie Meinung könne nur durch eine geheime Abstimmung hervortreten. Von einer Beseitigung ist hier also keine Rede. Die Sammlungen können ja ruhig weitergeführt werden. Die Gemeindeglieder sollten nur entscheiden, ob jetzt oder später begonnen werde. Ich bin der Meinung, wenn der Bau verschoben, die Fonds bedeutend gewachsen, man dann wohl leichter ans Werk gehen könnte. Daß der Gemeinderat den Bau nicht so mit Windeseile beförderte, lag darin, daß er sich einige Rechte sichern wollte, welche ihn jedoch ver-eitelt wurden. Denjenigen, die den Gemeinderat immer so anrempeln und es gar nicht erwarten können, möchte ich zurufen: „Wo brennt es denn eigentlich?“ Es ist doch mehrere Hundert von Jahren so gegangen, sollte es wirklich nicht noch einige Zeit gehen? Der Gemeinderat scheint überhaupt recht Besch zu haben. In der letzten Sitzung wurde der Sonderauschuss gewählt und schon hört man wieder herbe Worte fallen, daß man wiederum hierzu nicht die rechten Männer gefunden hat.

#### Auch ein Freund.

Anm. Nachdem wir beiden „Freunden“ diesen Raum gewährt haben, machen wir bekannt, daß etwa weitere, die Kirchenbaufrage anlangende Besprechungen nur im Inseratenteile Aufnahme finden. D. Red.